

Jüdische Schriften aus hellenistisch- römischer Zeit

Band I Lieferung 9
Thomas Knöppler
3. Makkabäerbuch

GÜTERS
LOHER
VERLAGS
HAUS



Inhalt

Einleitung

1.	Titel, Textüberlieferung und -ausgaben	783
1.1	Zum Titel des Buches	783
1.2	Zur Textüberlieferung	784
1.3	Die Textausgaben	786
2.	Inhalt	787
3.	Aufbau und Gliederung	788
3.1	Der kompositorische und thematische Aufbau	788
3.2	Die Gliederung	789
4.	Sprache und Darstellung	791
4.1	Der Gesamtcharakter	791
4.2	Zu Grammatik, Sprache und Stil	792
5.	Paralleltexte	794
5.1	Parallelen zu Sprache und Darstellung im 2Makk.	795
5.2	Parallelen zu Sprache und Darstellung im griechischen Est.	797
5.3	Parallelen zu Sprache und Darstellung in den griechischen Zusätzen zu Dan.	799
5.4	Parallelen zu Sprache und Darstellung im Arist	800
5.5	Parallelen zum Sprachgebrauch in den Papyri	802
5.6	Berührungspunkte mit Josephus	803
6.	Quellen	803
6.1	Die Benutzung der Schriften des Alten Testaments	804
6.2	Der Rückgriff auf die Historien des Polybios	804
6.3	Der Bezug zum Geschichtswerk des Ptolemaios von Megalopolis	805
6.4	Der Bezug zum Geschichtswerk des Jason von Kyrene	806
7.	Literarische Integrität	808
7.1	Der Anfang des Buches (1,1)	808
7.2	Die scheinbar ins Leere gehenden Rückbezüge (1,2; 2,25)	808
7.3	Die Annahme einer Einfügung in den Text (6,16-21; vgl. 5,29)	809
7.4	Mögliche Schlussfolgerungen	810
8.	Gattung und Sitz im Leben	811
9.	Geographische Angaben	815
9.1	Rhaphia	815
9.2	Schedia	816
9.3	Ptolemaïs	817
10.	Historisches Profil	818
10.1	Der historische Anspruch der Erzählung	818
10.1.1	Vorgänge unter Ptolemaios IV. Philopator (221-204 v. Chr.) bei und nach Rhaphia	818
10.1.2	Zur Struktur der ptolemäischen Staatsverwaltung	819
10.1.3	Ämter am Königshof in Alexandria	823
10.1.4	Die Steuerpolitik	825

10.1.5	Die Bedeutung des Dionysos-Kults	827
10.2	Indizien für einen fiktiven Charakter der Erzählung	829
10.2.1	Mangel an Konsistenz der Erzählung.	829
10.2.2	Maßlose Übertreibungen	830
10.2.3	Die widerstandslose Deportation von großen Menschenmassen (4,1-21)	831
10.2.4	Das Fassungsvermögen des Hippodroms und die Anzahl von 500 Elefanten (5,2)	831
10.2.5	Einfältige Erklärungen und das ungeheuerliche Wunder	832
10.2.6	Historische Versehen	833
10.3	Historisch plausible Züge und Einzelheiten	833
10.3.1	Die Frage nach dem historischen Wert der grundlegenden Begebenheiten	834
10.3.2	Die Reduzierung der historischen Aussage auf das Problem der Hellenisierung	834
10.3.3	Das 3Makk als Tendenzdichtung	834
10.4	Die Schwierigkeit einer zeitlichen Fixierung des Stoffs	835
10.4.1	Der Bezug auf Ptolemaios IV. Philopator (221-204 v. Chr.)	835
10.4.2	Der Bezug auf Ptolemaios VII. Euergetes II. Physkon (145-116 v. Chr.)	835
10.4.3	Der Bezug auf Gnaeus Pompeius Magnus	836
10.4.4	Der Bezug auf Herodes den Großen (37-4 v. Chr.) und auf Pontius Pilatus	836
10.4.5	Der Bezug auf Gaius Octavianus Caesar, gen. Augustus (31 v. Chr.-14 n. Chr.)	837
10.4.6	Der Bezug auf Gaius Caligula (37-41 n. Chr.)	837
10.5	Ergebnis	839
11.	Verfasser, Ort und Zeit der Abfassung, Empfänger	840
11.1	Zum Verfasser	840
11.2	Zum Ort der Abfassung	842
11.3	Zur Zeit der Abfassung	843
11.4	Zu den Empfängern	845
12.	Theologische Themen	845
12.1	Gott als Retter seines Volkes	846
12.1.1	Die Vorstellung von Gott in den Gebetstexten	846
12.1.2	Weitere Aussagen über Gott aus der jüdischen Perspektive des Erzählers	851
12.1.3	Wandel im Gottesbild: König Ptolemaios und der Gott der Juden	853
12.2	Der Loyalitätskonflikt: das Diasporajudentum zwischen Gott (νόμος) und König	855
12.3	Theologisches Profil	857
13.	Rezeptionsgeschichte	859
13.1	Bezüge zum Neuen Testament	859

13.2	Zur Rezeption im christlichen Osten	860
13.3	Humanismus und Reformation.	861
13.4	Wirkungsgeschichtlicher Markstein zu Beginn des 19. Jahrhunderts	862
14.	Forschungsgeschichte.	862
14.1	Späthumanismus und Anfänge der historischen Kritik	862
14.2	Die Bearbeitung von Carl Ludwig Wilibald Grimm.	863
14.3	Die Ausgabe von Emil Kautzsch.	864
14.4	Die Bearbeitung von Cyril W. Emmet	865
14.5	Gegenwärtige Perspektiven der Forschung	865
15.	Literaturverzeichnis	866
15.1	Textausgaben und Übersetzungen	866
15.2	Hilfsmittel	868
15.3	Sekundärliteratur	869
	Übersetzung.	878
	Stellenregister.	929

Einleitung

1. Titel, Textüberlieferung und -ausgaben

Der Titel Μακκαβαίων Γ' stellt dieses Buch mit den beiden ersten Makkabäerbüchern zusammen. Insofern die Makkabäer nicht Gegenstand des 3Makk sind, ist der Titel unzutreffend. Fraglich ist zudem, warum das Buch an dritter Stelle der Makkabäerbücher gezählt wird.

Der ursprüngliche Text des 3Makk wird am treuesten durch die beiden Codices Alexandrinus (Sigel A) und Venetus (Sigel V) bezeugt. Diesen Unzialen treten 29 Minuskel zur Seite. Darüber hinaus existieren alte Übersetzungen ins Syrische und ins Armenische. Zudem liegen zwei Rezensionen vor: L' und q.

Das 3Makk erscheint in der LXX als vorletztes der Geschichtsbücher und speziell der Makkabäerbücher. Sein Fehlen in den gängigen deutschen Bibelübersetzungen dürfte durch den Verzicht der Aufnahme des Buches in die Vulgata bedingt sein.

1.1 Zum Titel des Buches

Nach Ausweis der Textüberlieferung wurden dem 3Makk verschiedene Titel beigelegt. Die Bezeichnung Μακκαβαίων Γ' (oder auch μακκαβαϊκὸν τρίτον) als Titel des Buches ist sachlich insofern unzutreffend, als die Makkabäer darin nicht vorkommen. Abgesehen von der Vorgeschichte in Jerusalem erzählt das 3Makk die Rettung der ägyptischen Diasporajuden vor der ihnen drohenden Vernichtung zur Zeit von Ptolemaios IV. Philopator (245/4–204 v. Chr.). Die Erzählung des 3Makk handelt also von einer früheren Zeit als die Erzählungen der beiden ersten Makkabäerbücher.² Und in seiner Haupthandlung bezieht sich das 3Makk auf ein anderes Land als das der Makkabäerbewegung.

Möglicherweise lag die Annahme zugrunde, dass das Buch in der Makkabäerzeit entstanden sei. Zudem haben 1Makk, 2Makk und 3Makk ein verbindendes Thema: Sie erzählen von der Hilfe Gottes für die Juden angesichts der tyrannischen Verfolgung durch hellenistische Herrscher.³ Für die Zuordnung des 3Makk zu den Makkabäerbüchern sprechen schließlich weitreichende theologische und vor allem auch sprachliche Parallelen zum 2Makk.

1. So die Inscriptio bei Hanhart, *Maccabaeorum liber III*, 41 (s. ebd. die Varianten). Entsprechende Titel finden sich auch in der Subscriptio (s. a. a. O., 70).

2. Ausnahme: 1Makk 1,1–9. – Dieses Faktum veranlasste Junius als Mitherausgeber einer 1590 publizierten lateinischen Bibel, das 3Makk den Büchern 1Makk und 2Makk voranzustellen (s. Tremellius / Junius / Beza, *Biblia*, 668).

3. So auch Méléze Modrzejewski: »The only common ground it shares with the Maccabean revolt is the theme of narrow escape from mortal danger, through the intervention of divine providence« (ders., *Jews*, 142; s. auch Metzger, *Bible*, 126).

Einen Sinn könnte man dem Titel Μακκαβαίων noch eher zubilligen, wenn sich nachweisen ließe, dass das 3Makk Teil einer die Vorgeschichte umfassenden Geschichte der Makkabäerbewegung darstellt. Zu denken wäre hier etwa an die in 2Makk 2,23 genannten fünf Bücher des Jason von Kyrene. Von da aus erscheint es freilich wenig plausibel, dass das 3Makk dem 2Makk nachgeordnet ist.⁴

Umgekehrt könnte die dritte Position des Buches in der Reihe der Makkabäerbücher darauf hindeuten, dass das 3Makk erst nach dem 2Makk abgefasst wurde. Die Erzählung würde dann zwar eine frühere Zeit behandeln, ihr würde aber eine Funktion der Deutung für die Gegenwart des Autors und seiner Adressaten zukommen. Auch diese Überlegung ist freilich hypothetisch.

Es ist auf jeden Fall davon auszugehen, dass der Titel Μακκαβαίων Γ' ursprünglich nicht über diesem Buch stand und wohl schlicht deshalb aufkam, weil die handschriftliche Überlieferung das 3Makk mit den anderen Makkabäerbüchern zusammengestellt hat.⁵

Der irreführende Titel wurde offenbar in drei Handschriften der Hauptgruppe der lukianischen Rezension (381-534-728) als solcher erkannt;⁶ es heißt dort: μακκαβαίων η πολεμαϊκων. Diese Version des Titels wäre allerdings nur dann zutreffend, wenn sie über allen vier Makkabäerbüchern stünde und dort das 3Makk als πολεμαϊκων bezeichnen würde. Dies ist jedoch nicht der Fall, so dass unter den textkritisch notierten Auskünften allein die Minuskel 19 einen zutreffenden Titel bietet: »Der makkabäischen [Bücher] drittes. Ptolemäisches [Buch] sollte man [es] eher betiteln« (μακκαβαϊκων γ̄. πτολεμαϊκων μαλλον ωφειλεν επιγραφεσθαι).

1.2 Zur Textüberlieferung⁷

Das Gesamtbild der Textüberlieferung des 3Makk ergibt eine hohe Übereinstimmung mit den Verhältnissen in 2Makk. Der ursprüngliche Text des 3Makk wird am treuesten durch die Unzialen Alexandrinus (Sigel A; Mitte 5. Jh.) und Venetus (Sigel V; 8. Jh.) bezeugt. In den Codices Sinaiticus (Sigel 8) und Vaticanus (Sigel B) ist das Buch dagegen nicht enthalten. Des Weiteren sind 29 Minuskel vorhanden, von denen 25 als Zeugen auch für das 2Makk erscheinen. Vier Minuskeln sind als Codices mixti (46 55 58 771)⁸ zu klassifizieren, unter denen die Handschrift 55 den wertvollsten Text bietet.

4. S. aber die Überlegungen in dieser Einleitung unter 6.4.

5. S. Siegert, Einleitung, 331.

6. Dies gilt für die Inscriptio. In der Subscriptio bietet diesen Titel allein die zur Hauptgruppe der lukianischen Rezension gehörige Minuskelhandschrift 236.

7. S. Hanhart, Maccabaeorum liber III, 7-33.

8. Gegenüber den Angaben a. a. O., 18 und in der Beilage »Erklärung der Zeichen und Abkürzungen« wird hier zusätzlich die Minuskel 58 in die Reihe der Codices mixti aufgenommen, da sie ca. ein Siebtel der Lesarten der lukianischen und über die Hälfte der Lesarten der Rezension q vertritt.

Über die griechischen Zeugen hinaus existieren alte Übersetzungen ins Syrische und ins Armenische, wogegen eine altlateinische Übersetzung fehlt. Beide Übersetzungen bieten einen häufig frei ausgestalteten Text: die syrische zeichnet sich durch Erweiterungen und durch häufige Verwendung von Pronominalsuffixen aus,⁹ die armenische durch einen sehr literarischen Charakter,¹⁰ der vor allem bei gelegentlich selbstständigen Korrekturen von schwierigen Textpassagen der Vorlage in Erscheinung tritt. Zudem sind zwei Rezensionen zu vermerken: die lukianische (Sigel L') und eine weitere (Sigel q), »deren Provenienz nicht zu bestimmen ist.«¹¹

Die Textgestalt des 3Makk beruht auf der Einschätzung des Verhältnisses zwischen Unzialen und Minuskeln sowie auf der Beurteilung der Rezensionen. Beide Unzialen stehen eng beieinander, wobei die Sonderlesarten von A hauptsächlich stilistischer und die von V meist grammatischer oder stilistischer Natur sind. Während bei A häufigere Schreibversehen auftreten, neigt V zu Auslassungen aufgrund von Homoioteleuton. Auch wenn die beiden Unzialhandschriften den ursprünglichen Text am genauesten bezeugen, sind ihre Sonderlesarten in aller Regel sekundär. Wenn aber zu beiden Unzialen Minuskeln des Mischtextes (46 55 58 771) hinzutreten, dürfte zumeist der ursprüngliche Text überliefert sein.¹²

Die lukianische Rezension (L') umfasst nahezu die gleichen Handschriften wie für das 2Makk: Neben der Gruppe L, die für eine reinere Form dieser Rezension steht, und der Gruppe l, die eher den ursprünglichen Text vertritt, gibt es weitere Handschriften, die eindeutig lukianisch beeinflusst sind. Dazu zählen neben den Minuskeln 58 und 311 die Unziale V und die syrische Übersetzung. Aber auch für die Unziale A ist wie für die gesamte griechische Überlieferung, abgesehen von der Rezension q, mit lukianischem Einfluß zu rechnen, und für die armenische Übersetzung ist eine Abhängigkeit von vorlukianischem, häufig ursprünglichem Gut zu vermuten. Die Eigenart dieser Rezension ist durch häufig stilistisch bedingte Änderungen sowie durch zahlreiche Zusätze bestimmt, die den Charakter der Ausschmückung oder Verdeutlichung tragen.¹³

Die neben der lukianischen Rezension existierende, unter dem Sigel q zusammengefasste Rezension vertritt eine Gruppe von Minuskelhandschriften mit Einfluß auf die Unziale V. Die Eingriffe der Rezension q in den ursprünglichen Text fallen quantitativ deutlich zurückhaltender aus als die der lukianischen und sind fast ohne Ausnahme stilistisch motiviert. Da beide Rezensionen keine Abhängigkeit voneinander erkennen lassen, sind gemeinsame Lesarten fast ausnahmslos als Hinweis auf den ursprünglichen Text zu werten.

9. S. Lagarde, *Libri*, XXXVII-XXXIX.

10. Vgl. Passoni *Dell'Acqua*, libro, 578.618. Einen vergleichbaren Stil findet Emmet, *Maccabees*, 155, beim Historiker Faustos von Byzanz (5. Jh. n. Chr.).

11. Orth, *Makkabaion III*, 315.

12. Vgl. etwa die Auslassung von 2,1.

13. Vgl. umfangreichere Zusätze vor allem in 5,29, aber auch in 4,4; 7,6.

Das in seinem Textbestand durchweg gut erhaltene 3Makk bietet im Allgemeinen keine schwerwiegenden textkritischen Probleme. Die Varianten tangieren selten den Sinn und sind eher in dem Bemühen begründet, den gespreizten Stil des Verfassers durch einen gefälligeren zu ersetzen. Auch dort, wo Handschriften offensichtliche Verderbnis aufweisen, ist weniger der Sinn der Aussage als vielmehr der (wenig geläufige) Stil des Verfassers von dieser Schwierigkeit betroffen. Aufgrund des eigenwilligen Sprachgebrauchs sind Konjekturen nur in sehr hypothetischem Ausmaß möglich.

1.3 Die Textausgaben

In der LXX hat das 3Makk die Stellung als vorletztes Buch der Geschichtsbücher inne. Es gehört zu den Erzählwerken und jüngeren Geschichtsbüchern.

Ein Verzeichnis der Editionen seit der Neuzeit findet sich bei Metzger: Er listet für das 16. Jh. sechs und für das 17. Jh. drei Editionen, für das 18. Jh. keine, für das 19. Jh. sieben und für das 20. Jh. drei Editionen des griechischen Textes auf.¹⁴ Hervorzuheben ist die Edition von Hanhart, der den Text des 3Makk 1960 in einer ersten und 1980 in einer durchgesehenen, zweiten Auflage in Band IX/3 der Göttinger LXX-Ausgabe publiziert hat.¹⁵ Und schließlich ist 2006 die von Hanhart besorgte *Editio altera* der LXX-Ausgabe von Rahlfs erschienen.¹⁶

Gab es von 1517 bis 1660 fast 20 Übersetzungen ins Lateinische, notiert Metzger insgesamt nur zwei Übersetzungen ins Hebräische (1830 und 1937).¹⁷ In Hinsicht auf die deutsche Übersetzung findet er für das 16. Jh. acht, für das 17. und 18. Jh. jeweils drei sowie für das 19. Jh. fünf Belege. Im 20. Jh. gab es nur eine einzige Übersetzung (1928),¹⁸ und zu Beginn des 21. Jh.s erschien die vorerst letzte in der *Septuaginta Deutsch* (2009; 2010).¹⁹ Da das 3Makk anders

14. S. Metzger, *Bible*, 128f.

15. Hanhart (Hg.), *Maccabaeorum liber III*.

16. Rahlfs / Hanhart (Hg.), *Septuaginta. Die Veränderungen, die Hanhart am Text des 3Makk gegenüber der zweiten Auflage vorgenommen hat, sind minimal. Daraus ergibt sich das Problem nicht weniger Differenzen zwischen der von ihm herausgegebenen Handausgabe (Rahlfs / Hanhart (Hg.), *Septuaginta*) und der von ihm ebenfalls edierten wissenschaftlichen Ausgabe (Hanhart (Hg.), *Maccabaeorum liber III*). Im Bericht Hanharts über die zweite Auflage der Ausgabe von Rahlfs (s. Hanhart, *Editio altera*, 3-7) wird dieses Problem nicht angesprochen, immerhin aber darauf hingewiesen, dass diese zweite Auflage Teil eines »Zwischenstadiums« (a. a. O., 6) auf dem Weg zur »Edition einer auswertenden Textrekonstruktion« (ebd.) sei.*

In der hier für JSHRZ vorgelegten Übersetzung wird die Textfassung von Hanhart (Hg.), *Maccabaeorum liber III*, zugrundegelegt. Die Abweichungen im Text von Rahlfs / Hanhart (Hg.), *Septuaginta*, werden durchweg diskutiert.

17. S. Metzger, *Bible*, 132f.

18. A. a. O., 131f.

19. Knöppler, *Makkabaion III*, 714-729. Diese Übersetzung wurde hier für JSHRZ noch einmal präzisiert.

als das 1Makk und das 2Makk in der Vulgata fehlt, hat es auch keinen Eingang in die gängigen deutschen Bibelübersetzungen gefunden.

Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang aus neuerer Zeit auf die Einführung und Übersetzung des 3Makk von Passoni Dell'Acqua²⁰ und von Wojciechowski²¹ sowie auf den Kommentar von Croy,²² der die Textfassung des Alexandrinus abgedruckt und ins Englische übersetzt hat, sowie auf die Einführung von Méléze Modrzejewski,²³ die er im Rahmen von *La Bible d'Alexandrie* publiziert hat.

2. Inhalt

Das dritte Makkabäerbuch setzt ein mit einer kurzen Darstellung der Schlacht bei Raphia, in der Ptolemaios IV. Philopator ein wichtiger Sieg gegen Antiochos III. gelang (1,1-7). Dabei wird das Verdienst eines jüdischen Offiziers hervorgehoben.

Im Zuge der Wiederherstellung der Herrschaft über die asiatischen Gebiete seines Reiches gelangt Ptolemaios auch nach Jerusalem, wo sich die Erzählung anfangs abspielt (1,8-2,24). Nach der Darbringung eines Dankopfers und voll Bewunderung für den Jerusalemer Tempel fasst der König den Entschluss zum Betreten des Allerheiligsten. Als alle Einreden der um die Heiligkeit ihres Kultortes besorgten Juden nichts fruchten, kommt es zu verzweifelten Reaktionen der Einwohner Jerusalems, die schließlich ein lautes Gebet an Gott richten mit der Bitte um Hilfe angesichts der akuten Bedrohung. Gott erhört ihr Gebet, greift selbst ein und züchtigt den König durch einen Anfall von Krämpfen und Lähmung, worauf jener Tempel und Stadt verläßt. Auf diese Weise bewahrt Gott die Heiligkeit seines Tempels.

In Alexandria angekommen, wo die weitere Erzählung zumeist ihren Verlauf nimmt (2,25-7,22), ordnet Ptolemaios aus Rache die bürgerrechtliche Deklassierung der frommen alexandrinischen Juden an, obwohl sie neben ihrer Treue zu den Gesetzen Gottes stets eine loyale Haltung dem ptolemäischen Staat gegenüber einnahmen. Als diese Anordnung nicht den gewünschten Erfolg zeitigt, dekretiert der König die Verhaftung der ägyptischen Juden zum Zweck ihrer Ausrottung. Infolge ihrer Gefangennahme in großes Leid gestürzt, werden die (offenbar in einem südlich gelegenen Distrikt ansässigen) Juden in den Ort Schedia verschifft und von dort aus in den vor Alexandria befindlichen Hippodrom verbracht, wo alle ihre Namen erfasst werden sollen. Freilich gelingt durch Gottes Eingreifen weder die Gefangennahme auch nur des überwiegenden Teils der ägyptischen Juden noch die vollständige Erfassung der Namen aller Gefangenen.

20. Passoni Dell'Acqua, libro.

21. Wojciechowski, Księga.

22. Croy, 3 Maccabees.

23. Méléze Modrzejewski, Livre.

Gleichwohl werden die Vorbereitungen zu deren Vernichtung getroffen: Um die im Hippodrom eingepferchten Juden zu Tode trampeln zu lassen, werden fünfhundert Elefanten durch Weihrauch und Wein in einen Rauschzustand versetzt. Der erste Termin für die Vernichtung der Juden verstreicht jedoch, weil Gott den König in einen längeren Schlaf versetzt hat. Auch am zweiten Termin bleiben sie verschont, weil den König ein von Gott verursachtes Vergessen befallen hat. Als nun schließlich der entscheidende dritte Termin der Exekution bevorsteht, erflehen die Juden eine göttliche Erscheinung, und der greise Priester Eleazaros richtet ein Gebet an Gott mit der Bitte um Hilfe angesichts der akuten Bedrohung. Gott erhört das Gebet, greift ein durch die Erscheinung zweier furchterregender Engel und veranlaßt eine todbringende Kehrtwendung der Elefanten gegen das in Furcht erstarrte Exekutionskommando. Diese Intervention Gottes bewirkt einen Sinneswandel des Königs, der den Gefangenen die Freiheit gibt. Die Geretteten feiern ein Freudenfest und beschließen zum Gedenken dessen jährliche Wiederholung. Der König dekretiert die Rehabilitierung der Juden in seinem Staat und erlaubt ihnen die Rache an den Apostaten. Nach ihrem freudigen Aufbruch aus dem Ort ihrer Todesnot verweilen sie auf dem Heimweg in Ptolemais und beschließen ein zweites Gedenkfest. Auf diese Weise bewahrt Gott das Leben seines Volkes.

Das Buch schließt mit einer an den Retter Israels gerichteten Doxologie (7,23).

3. Aufbau und Gliederung

3.1 Der kompositorische und thematische Aufbau

Entsprechend der beiden lokalen Bereiche, an denen die wesentlichen Handlungen stattfinden, lassen sich zwei Erzählstränge²⁴ voneinander abheben: die

24. «It falls into two carefully balanced parts, which tell the tale of two cities and their respective Jewish communities – Jerusalem and Alexandria» (Alexander, 3 Maccabees, 324). Blumenthal hingegen macht insgesamt vier Erzählbögen plausibel (s. ders., Gott, 366): 1,8–2,24; 2,25–5,22; 5,23–35; 5,36–6,40. Sie sind jeweils strukturiert durch eine Skizzierung der Notsituation (1,8–15; 2,25–4,21 und 5,1–6; 5,23f.; 5,36–49), eine betende Hinwendung der bedrängten Juden zu Gott (1,16–29 und 2,2–20; 5,7–9; 5,25; 5,50–6,15), eine kurze Darstellung der Reaktion Gottes (2,21f.; 5,10–12; 5,26f.; 6,18), eine Abwehr der Notsituation (2,23.24a; 5,13a; 5,35a; 6,19–21) mit Verweis auf die Reaktion des Königs (2,24b; 5,14–22; 5,30–33; 6,22–28) und einen dankbaren Lobpreis Gottes durch das Volk (Ende des ersten Erzählbogens: vacat; 5,13b; 5,35b; 6,29.32f.35). Auch wenn die erzählerische Einordnung von 6,41–7,22 in seiner Darstellung a. a. O., 364 noch nicht abschließend geklärt ist, hat Blumenthal mit diesen Beobachtungen treffend die theologische Zielrichtung des 3Makk profiliert. Freilich deutet sowohl das Gegenüber der beiden Gebete in 2,2–20 und 6,1–15 als auch die jeweilige Beendigung der Notsituation durch göttliches Eingreifen in 2,21–23 und 6,18–21 eher auf zwei Erzählstränge hin. Die beiden mittleren Erzählbögen bei Blumenthal stellen eher retardierende Momente innerhalb des zweiten Erzählstrangs dar. Denn sie halten zwar die vom König angedrohte Vernichtung auf, aber sie beenden die Notsituation nicht. Das erkennt Blumenthal letztlich auch, insofern er die Erzählbögen in 2,25–5,22 und 5,23–35 »als Katalysatoren zur Steigerung der Dramatik der Ereignisse im Zugehen auf das Erreichen

Erzählung vom Versuch von Ptolemaios IV., in den Jerusalemer Tempel einzudringen, und die Erzählung vom Versuch eben dieses Königs, die in Ägypten lebenden Juden zu vernichten. Verknüpft sind beide Erzählstränge dadurch, dass der verhinderte Versuch des Königs, den Tempel persönlich mit Weihegeschenken auszustatten, die Verfolgung der ägyptischen Diasporajuden auslöst. Man könnte von einem Drama in zwei Akten sprechen, wobei der Schwerpunkt eindeutig im zweiten Akt liegt: Da die Handlung in Jerusalem gegenüber derjenigen in Ägypten deutlich knapper gehalten ist, kann der Inhalt des 3Makk in eine Vorgeschichte (1,8–2,24) und eine Hauptgeschichte (2,25–7,22) unterteilt werden. Das Drama ist gerahmt: Die Einleitung berichtet vom historischen Ausgangspunkt der Erzählung (1,1–7), und den Schluss bildet eine Doxologie (7,23).

Vorgeschichte und Hauptgeschichte sind parallel strukturiert: Zunächst wird die Genese der Bedrohung geschildert (1,8–15; 2,25–3,30), dann das Leiden der frommen Juden beschrieben (1,16–29; 4,1–5,51), im Anschluss ein Bittgebet (2,2–20; 6,1–15) formuliert und schließlich das die akute Bedrohung wendende Eingreifen Gottes erzählt (2,21–24; 6,16–7,22). Der Erzählung des Buches liegt das vormakkabäisch-makkabäische Schema von Verfolgung und Errettung zugrunde.²⁵

Weitere Parallelen werden im Vergleich der beiden Bittgebete deutlich: Nach einer (textkritisch in 2,1 unsicheren) Vorstellung der betenden Person beginnt das Gebet mit einem beschreibenden Lob und der Darlegung des wesentlichen Anliegens (2,2f.; 6,2f.), geht über in Elemente des berichtenden Lobs (2,4–12; 6,4–8) und mündet schließlich in die Darlegung der akuten Bedrängnis (2,13–18; 6,9–11) und die Bitte um das göttliche Erbarmen (2,19f.; 6,12–15).

3.2 Die Gliederung

Einleitung: Die Schlacht bei Raphia als historischer Ausgangspunkt (1,1–7)

Vorgeschichte: Gott verhindert die Entweihung des Jerusalemer Tempels (1,8–2,24)

- I. Die Genese der Bedrohung: Ptolemaios IV. Philopator in Jerusalem (1,8–15)
 1. Der Gang des Ptolemaios zum Tempel und die Bewunderung des Heiligtums (1,8–10)
 2. Die Einreden der Juden gegen das Betreten des Allerheiligsten (1,11–15)
- II. Die Leiden der Juden angesichts der drohenden Entweihung des Tempels (1,16–29)
 1. Die verzweifelte Reaktion der Einwohner von Jerusalem (1,16–23)
 2. Die allgemeine Zuflucht zu lautem Gebet (1,24–29)

des Endzustandes« (ders., Gott, 368) wertet.

25. Vgl. dazu vor allem Jdt, Est, 1Makk und 2Makk.